

# Die ZHAW-Bar Break Even ist pleite

Das Studentenpub Break Even hat Konkurs angemeldet. Weil der Bar die Stammkundschaft fehlte, erholte sie sich von ihrem finanziellen Fehlstart nicht mehr.

Ab sofort sind die Türen zu. Der Konkursrichter hat die Bar Break Even an der Technikumstrasse geschlossen. Das Pub, das von Studenten der Wirtschaftsabteilung der Fachhochschule ZHAW initiiert worden war, hat seine Bilanz deponiert. Die Break Even AG sei überschuldet, sagt Verwaltungsratspräsident und Dozent Markus Prandini. Zudem sei nicht mehr genügend Liquidität vorhanden gewesen, um den Betrieb weiterzuführen. Wie es so weit kam, schreibt die Bar in einer Mitteilung in verklausurierter Sprache: «Es ist trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Ertragskraft genügend zu steigern und die Altlasten innert nützlicher Frist abzubauen», heisst es. Was mit «mangelnder Ertragskraft» gemeint ist, erklärt Prandini im Gespräch: «Uns ist es nicht gelungen, eine genügend grosse Stammkundschaft aufzubauen.» Der Umsatz sei in den letzten Monaten zu klein gewesen, um die laufenden Kosten zu decken.

In seine schwierige Lage war das Pub geraten, weil es im ersten Betriebsjahr 2007 einen Verlust von

150 000 Franken eingefahren hatte. Ein Fehlstart, von dem sich der Betrieb nie mehr erholte, obwohl als Reaktion auf das schlechte Ergebnis auch der Verwaltungsrat neu besetzt wurde. Als Troubleshooter holte man im Oktober 2007 unter anderem den grünliberalen Kantonsrat Luca Roth, auch Prandini trat sein Amt damals an.

An der nächsten Generalversammlung hatten die Verwaltungsräte aber erneut schlechte Nachrichten. Man habe das Tagesgeschäft stabilisiert, die Abschreibungen hätten den Erfolg aber bereits wieder weggefressen. So resultierte im ersten Halbjahr 2008 ein Verlust von 45 000 Franken. Die neue Führungscrew versuchte die Bar danach mit Spezialaktionen zum Laufen zu bringen, unterstützt wurden sie von Studierenden eines Wahlfachs. Noch Anfang 2009 lancierte man eine exklusive Biersorte. Das Pub sei nach wie vor ein Sanierungsfall, es gehe aber langsam aufwärts, war damals der Tenor. Nun kam es anders.

Im Schreiben der Bar wird betont, dass die ZHAW kein Steuergeld in die

Bar eingeschossen hatte, das Geld für die Darlehen und Aktien stammt von Stiftungen und Vereinen zur Förderung studentischer Projekte. Die Aktionäre verlieren nun ihr Geld, insgesamt waren fürs «Break Even» Aktien für 226 000 Franken gezeichnet worden. Einer der Aktionäre ist Beat Spälti, Gründer von «Stadtguet». Der Verlust sei «ärgerlich», sagt er, gehöre halt aber zum Aktionärsrisiko.

## «Zu mutig» prognostiziert

Vielleicht sei man etwas zu lange optimistisch gewesen, sagt Prandini. Dass man die Notbremse früher hätte ziehen können, glaubt er aber nicht. Zum Ende sei das Pub einigermassen gut gelaufen, «wir wollten es bis zum Schluss versuchen». Er räumt allerdings ein, dass man die Businesspläne für Studentenprojekte in Zukunft wohl noch genauer prüfen werde. Denn im Geschäftsmodell, das 2006 den Start der Bar markierte, sei manches «zu mutig» prognostiziert worden.

Die Gastronomie sei aber grundsätzlich ein schwieriger Markt, betont der Wirtschaftsdozent mehrfach, das sei zu Beginn vielleicht auch etwas unterschätzt worden. «Und ich habe grossen Respekt vor allen, die in Winterthur erfolgreich eine Bar führen.»

Luca Roth war bis im März dieses Jahres Verwaltungsrat der Break Even AG. Sein Rücktritt habe nicht unmittelbar mit dem Geschäftsgang zu tun gehabt, sagt er. Zur Konkursnachricht

wollte er gestern noch keine Stellung nehmen. Er sei gerade aus den Ferien zurückgekommen und wisse noch nichts Genaueres, so Roth.

MARIUS BEERLI

## NACHGEFRAGT

Heinz Knecht, Stellvertretender Leiter School of Management

### Der Businessplan scheiterte, zweifeln Sie an der Ausbildung?

Ein Businessplan von Studenten für den Betrieb eines Pubs ist gescheitert. Zweifeln Sie an der Ausbildung an ihrer Schule?

Mit dem Break Even wagten wir ein mutiges Projekt. Denn wir wollen unsere Studenten motivieren auch innovative und risikoreiche Projekte zu realisieren. Dass es nun so rausgekommen ist, ist schade. Auch wir hätten lieber positive Schlagzeilen gehabt. Dadurch die ganze Ausbildung in Frage zu stellen, wäre aber falsch. Denn unsere Studiengänge sind sehr gut. Zudem hat das Projekt auch seine guten Seiten: Als Unternehmer muss man lernen, falsche Entscheidungen zu erkennen, ein-

zugestehen und dann die Konsequenzen zu ziehen.

Wird die Schule in Zukunft von derartigen Projekten absehen? Nein, wir werden also sicher weiterhin versuchen, neue Wege zu gehen.

Aus der Sanierung der Bar wurde eine Übung in Kursen, geschieht das auch mit dem Konkursverfahren?

Wir werden daraus sicher unsere Lehren ziehen, die auch in die Lehre einfließen sollen. Wenn wir den Studenten aus diesem Fall etwas mitgeben können, dann kommt auch die Schule zu einer Art Konkursdividende.

INTERVIEW: MARIUS BEERLI



## AUFGEFALLEN

### Der Fehlgriff in die Bilderkiste



Der «Amica»-Wettbewerb: ein Bild von Zürich und das t am falschen Ort. Bild: Internet

Deutschland ist der wichtigste Markt für «Winterthur Tourismus». Die Marketingvereinigung wirbt intensiv beim nördlichen Nachbarn. Und mit Akribie registriert sie jede Geschichte über Winterthur, die in einer nennenswerten deutschen Zeitschrift erscheint. Dazu dürfte auch das Hochglanzmagazin «Amica» zählen. Die monatlich erscheinende Lifestyle-Zeitschrift für Frauen unter 40 Jahren hat eine Auflage von 162 000 Exemplaren und erreicht damit rund 610 000 Leserinnen. Und sie verlost derzeit auf ihrer Internetseite eine «exklusiven Trip» nach Winterthur «mit Kultur-Rundumpaket». Mit Sicherheit zur grossen Freude von Winterthur Tourismus.

Doch leider hat der Wettbewerb zwei Schönheitsfehler. Der erste: «Amica» schreibt im Namen unserer Stadt konsequent das h an der falschen Stelle. Kann passieren, sagen wir kulant. Unentschuldig ist hingegen der Fehlgriff ins Bildarchiv: «Amica» zeigt nicht etwa Winterthurs «mittelalterliches Herz, das zu allen Tageszeiten pulsiert», wie die Zeitschrift unsere Altstadt beschreibt. Nein, «Amica» zeigt ein Bild von Zürich mit Sicht auf den Zürichsee.

«Korrigieren!», ruft jetzt der gekränkte Tourismusdirektor und greift zum Telefonhörer. Doch seine Reklamation ist zwecklos: Aus wirtschaftlichen Gründen wird «Amica» diese Woche eingestellt. | MARTIN FREULER

## Im Tandem gemeinsam zur Lehrstelle

Ein Integrationsprojekt der Caritas unterstützt Jugendliche mit ausländischen Wurzeln bei der Lehrstellensuche.

Die 15-jährige Giusi Pallotta und Karin Reinhard sitzen sich an einem Tisch im Berufsinformationszentrum (BIZ) gegenüber. Hier haben sich die zwei Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft in den letzten zwölf Monaten regelmässig getroffen.

Im Rahmen des Integrationsprojekts «Incluso» von Caritas bildeten die beiden ein sogenanntes Tandem. Das Projekt vermittelt Jugendlichen ausländischer Herkunft Mentorinnen und Mentoren, die sie während eines Schuljahres auf der Suche nach einer Lehrstelle begleiten. Dabei sollen die Jugendlichen vom Erfahrungsschatz und von den persönlichen Kontakten ihres Tandempartners profitieren. Die Mentoreninnen und Mentoren andererseits sollen Einblick in das komplexe Spannungsfeld erhalten, in dem sich viele Jugendliche mit Migrationshintergrund zurechtfinden müssen.

Giusi Pallotta ist schweizerisch-italienische Doppelbürgerin und besucht die neunte Klasse einer Realschule in Winterthur. Ihre Eltern sind mit dem

Ablauf der Lehrstellensuche in der Schweiz wenig vertraut. In diese Lücke konnte Karin Reinhard als Mentorin springen. Die Geschäftsführerin eines Süsswarenhandels erlebte die Betreuung der Schülerin als ein «Geben und ein Nehmen». Sie betont jedoch, dass sie niemals eine Konkurrenz zu den Eltern gewesen sei. Es hätten immer alle am gleichen Strick gezogen.

### Das breit gefächerte Angebot

Während ihren ersten Treffen hat das Tandem verschiedene Berufsrichtungen unter die Lupe genommen. Im breit gefächerten Angebot konnte die Mentorin der Schülerin helfen, die

Spreu vom Weizen zu trennen. Pallotta hat sich letztendlich für eine KV-Lehre entschieden.

Auch bei den weiteren Schritten auf dem Weg zur Lehrstelle konnte die Realschülerin von der erfahrenen Berufsfrau profitieren, beispielsweise beim Schreiben von Bewerbungen oder bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Im Vorfeld wurde Reinhard von der Caritas auf das Mentoring vorbereitet, unter anderem in einem Workshop mit einer Personalfachfrau. Angereichert mit eigenen Erfahrungen hat sie dieses Know-how anschliessend an ihren Schützling weitergegeben. Bei der Lehrstellensuche habe sie dann richtiggehend mit Pallotta mitgefiebert: «Für mich war es fast, wie wenn ich selbst eine Stelle gesucht hätte.»

Schliesslich war es wohl wie bei einem Tandem auf zwei Rädern auch: Wenn beide Parteien Vollgas geben, dann erreicht man das Ziel schneller. Bereits Anfang November hat Pallotta eine Zusage für eine Lehrstelle bei der Stadtverwaltung Winterthur erhalten. Auch wenn das Ziel des Tandems somit erreicht ist: Die beiden wollen weiterhin miteinander in Kontakt bleiben. Denn zwischen ihnen sei während des letzten Jahres eine richtige Freundschaft entstanden. | MICHAEL FÄSSLER

### Helfer gesucht

Für das Projekt «Incluso» sucht Caritas Zürich derzeit Freiwillige im Raum Winterthur. Caritas begleitet alle Mentorinnen und Mentoren gemeinsam mit den Jugendlichen während der gesamten Laufzeit des Programms, vom 2. Juni bis zum Ende des Schuljahres 2009/10. Informationen gibt es auf der Website der Caritas Zürich.

[www.caritas-zuerich.ch](http://www.caritas-zuerich.ch)

## KMU-Preis: Aus fünfzig wurden drei

Der KMU-Verband Winterthur und Umgebung sucht das kreativste, mutigste und unkonventionellste Unternehmen der Region. Gekrönt wird es mit dem neu geschaffenen «KMU-Max», einer Trophäe des Eisenplastikerduos Chris Pierre Labüsch («Landbote» vom 18. März). Der Wirtschaftsoscar wird in einem mehrstufigen Verfahren vergeben. In einem ersten Schritt waren zufriedene Kunden aufgerufen, ihr Lieblings-KMU zu nominieren. Mehr als 80 Personen folgten dem Aufruf, ungefähr 50 verschiedene KMUs wurden dabei vorgeschlagen. Jetzt hat die Jury daraus ihre drei Favoriten ausgewählt. In die Endauscheidung kommen der Quartierlebensmittelladen

Chäs Scherrer in Töss, der Stahlrohrspezialist Kägi & Co AG in Wülflingen und die junge Firma Taktform AG im Technopark, die im Bereich der nachhaltigen Energielösungen tätig ist.

Die Preisverleihung findet am 13. Mai im Anschluss an die GV des KMU-Verbands im Casino statt. Wer das Rennen macht, entscheidet die siebenköpfige Jury. Darin sitzen KMU-Verbandspräsident Christof Hasler, sein Vorstandskollege Erich Landolt, Baumeisterpräsident Walter Bigler, der städtische Bausekretär Fridolin Störi, «Landbote»-Chefredaktorin Colette Gradwohl, Tanja Polli von der Medienagentur Indyaner sowie Erwin Kurmann von der «Mobilbar». (mf)



Die Mentorin Karin Reinhard unterstützte die Schülerin Giusi Pallotta bei der Lehrstellensuche. Bild: Urs Baptist